



Mysterienspiel am Mittelmeer

Während deutsche Filme im Wettbewerb eine bescheidene Rolle spielten, war die deutsche Filmindustrie stark wie immer in Cannes vertreten und lauschte mit Interesse der Ankündigung von Kultur-Staatsminister Bernd Neumann, der in seiner Ansprache anlässlich des Deutschen Empfangs in der Villa Babylone steuerliche Entlastungen in Aussicht stellte. Prof. Arnold Vahrenwald lauschte mit.

Nach dem Auslauf der steuerlichen Begünstigung von Filmfonds darf also zum 1. Juli mit der Präsentation eines neuen Modells fiskalischer Maßnahmen zur Unterstützung der Filmindustrie gerechnet werden. In einem Interview, das Kultur-Staatsminister **Bernd Neumann** dem »écran totale«¹ gab, wies er allerdings darauf hin, dass die Möglichkeiten der deutschen Regierung im Hinblick auf die strikte Budgetpolitik begrenzt seien.

Auch EU Kommissarin **Viviane Reding** nahm gelegentlich der Filmfestspiele eine erwartete Ankündigung vor: Die »Film Online-Charta«² soll das legale Herunterladen von Filmen aus dem Internet und über

elektronische Kommunikation regeln. Unter Berücksichtigung der Interessen von Internet-Dienstleistern, von Filmproduzenten und Verbrauchern sollen vermehrt der Charta Standards für die Online-Nutzung von Filmen etabliert werden. Sie ergänzt somit eigene Initiativen der Industrie. Da die vielen Staatsgrenzen in Europa den Filmmarkt fragmentieren, ist es in diesem Kontinent besonders wichtig, grenzüberschreitende Prinzipien zu schaffen, etwa betreffend der Gewährung von Lizenzen oder der Einrichtung von Online-Freigabeterminen. Beschrieben wird die Notwendigkeit der Einigung zwischen Produzenten, Rechteinhabern und Online-Vertriebsdiensten, sowie der Kooperation zwischen Inhaltsanbietern und Online-Dienstleistern bei der Entwicklung von Technologien zum Schutz urheberrechtlich geschützten Materials.

Die Charta kann von interessierten Unternehmen gezeichnet werden. Die EU bietet damit einen Rahmen für die Zusammenarbeit von Unternehmen in den verschiedenen Sektoren von Produktion, Vertrieb, Rundfunk, Telekommunikation oder Online-Dienstleistung, und damit der europäischen Filmindustrie eine Chance zur Verteidigung eigener Positionen, insbesondere gegenüber der starken Rundfunk- und IT-Industrie. Film-Online-Dienste sollen dem europäischen Film weitere Chancen für die Verbreitung und den Zugang zum Publikum erschließen.

Während die EU auf eine günstige Entwicklung der Filmindustrie durch verstärkte Online-Nutzungen hofft, präsentierten sich neue Online Dienstleister wie jaman³ bereits im US-amerikanischen Pavillon. Die Firma will ab Herbst Filme online anbieten, und zwar

Mit tagesaktueller Berichterstattung
und News-Letter:
WWW.PROFESSIONAL-PRODUCTION.DE

in seiner »Online Film Community« über sein »Global Media Network«. Wer einen Film einreicht, kann gleichzeitig bestimmen, in welchen Territorien die Filme herunter geladen werden dürfen. Geschlossene Nutzergruppen werden etwa für Filmschulen angeboten. Hier kann jeder Teilnehmer interaktiv die gezeigten Filme kritisieren. Im Test bewies sich eine hervorragende Technologie, die brillante Bilder auf dem Bildschirm zeigte.

VoD und Marché du Film

In Cannes prognostizierte die französische Industrie für das Jahr 2006 einen Quantensprung im VoD-Vertrieb. Seit Jahresbeginn drängen Tochterunternehmen von Firmen aus den Bereichen Rundfunk, Filmvertrieb oder Telekommunikation auf den Markt, etwa »Free« oder »Canalplay«, »Francetélévision Interactive« oder »ArteVoD«, die insbesondere über ADSL ihre audiovisuellen Inhalte verbreiten.

Der Filmmarkt von Cannes hatte erstmalig mehr als 10 000 Teilnehmer, die aus 86 Ländern kamen. Das im Jahr 2004 ins Leben gerufene Produzentennetzwerk brachte 540 Hersteller zusammen, die sich im größten Markt für Koproduktionen vereinigten. Jeden Tag fanden Diskussionen statt, die insbesondere dem Erfahrungsaustausch bei Produktion und Finanzierungen dienen.

Reichlich Medienrummel – wie es sich für einen Eröffnungsfilm gehört – verursachte »Sakrileg«, **Ron Howards** Film um die Geheimnisse des Da-Vinci-Codes. Große Teile wurden im Pariser Louvre gedreht. **Jean-Yves Freess** koordinierte mit 120 Mitarbeitern die Maschinerie, insbesondere die riesigen, bis 30 m hohen Teleskopkräne (strada camera crane), von denen aus gedreht wurde. Bis zu neun Kameras standen gleichzeitig für die Aufnahmen zur Verfügung. Die Museumsleitung legte besonderen Wert auf die Kontrolle von Hitzeentwicklung und Strahlungen ultravioletten Lichts, denn die Beleuchtung durfte die Kunstwerke im Louvre nicht beeinträchtigen. Jeder Saal im Louvre untersteht einem anderen Beamten, und die ausgestellten Kunstwerke können, abhängig von ihrer Beschaffenheit, von Saal zu Saal andere Grenzwerte für zulässige Beeinträchtigungen haben. Für die Dreharbeiten stand nur die Zeit nach der Schließung und vor der Öffnung des Louvre für die Öffentlichkeit zur Verfügung, die Filmarbeiten durften also den Museumsbetrieb nicht behindern. Der Eröffnungsfilm, der zumindest bei der Kritik nicht besonders gut wegkam, war das Ergebnis einer hoch qualifizierten Produktionstechnik. Abgesehen von den künstlerischen Inhalten boten die Festspiele bei Produktions- und Vertriebstechnik große Leistungen und interessante Entwicklungen. **PP**

¹ écran totale, Heft Nr. 612, Spécial Cannes 2006, Seite 48

² Film-Online-Charta, siehe: http://ec.europa.eu/comm/avpolicy/other_actions/content_online/index_en.htm

³ Siehe <http://www.jaman.com>

Junge Filmkritik in Cannes

Zehn Tage lang Filmkritiker sein.

Zum zweiten Mal lud das Deutsch-Französische Jugendwerk

Schüler aus beiden Ländern zum Festival.

Aus Gymnasiasten wurden Kinojournalisten, und das fast unter Realbedingungen.

Sonja M. Schultz begleitete den filmbegeisterten Nachwuchs.

»Viel Strass und Pailletten. Und ich habe das Gefühl, dass hier kein Mensch schläft!« erklärt die sechzehnjährige Kitty Luntala, nach ihren Eindrücken von der Croisette befragt. »Ich hätte gern noch mehr Filme gesehen«, fügt die französische Schülerin sofort hinzu. Kitty ist eine der 32 Gymnasiasten aus Deutschland und Frankreich, die dieses Jahr mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) nach Cannes fahren durften, um sich als Filmjournalisten zu erproben. Das cinephile Mädchen, dessen Eltern aus dem Kongo stammen, war beim Surfen im Internet auf die Ausschreibung des Jugendwerks gestoßen und hatte seine beste Freundin, seine Lehrerin und zwei

logue en Perspective« bei der Berlinale. In diesem Jahr gab es ganze 800 Bewerbungen auf die sieben Jury-sessel. Zum zweiten Mal wurden nun auch Schüler zur



Matthias Luthardt, Regisseur von »PingPong«, und eine Schülerin bei der Preisverleihung © S. Schultz



Die sechzehnjährige Kitty mit Freundin aus der französischen Gruppe © Sonja Schultz

weitere Schulkameradinnen davon überzeugt, sich zu bewerben. So kamen die vier Schülerinnen vom Gymnasium in Saint-Denis, einem der kürzlich durch Jugendunruhen zu zweifelhafter Berühmtheit gelangten Vororte von Paris, zum Festival an die Côte d'Azur.

Das DFJW fördert seit seiner Gründung durch den Elysée-Vertrag 1963 verschiedenste kulturelle und sprachliche Austauschprogramme zwischen den Staaten. Das Budget teilen sich die beiden Regierungen. Das Kino bietet sich als Begegnungsort besonders an: Nicht nur haben deutsche Regisseure seit der Autoren-Generation eine Affinität zum französischen Film, auch wird das junge deutsche Kino der so genannten Berliner Schule im Nachbarland besonders wahr genommen. Für Jugendliche ist Film ein ideales Medium, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Bereits seit 2004 vergibt eine vom Jugendwerk und dem Sender TV5 ins Leben gerufene Schüler-Jury den Preis »Dia-

Internationalen Woche der Filmkritik anlässlich des Cannes-Festivals geladen. Für die Woche des französischen Films in Tübingen ist Ähnliches geplant.

Die sechzehn- bis achtzehnjährigen Jungen und Mädchen, die die 59. Festspiele in Cannes besuchen durften, hatten sich jeweils in Vierergruppen mit



Die Bremer Gruppe mit Lehrerin und Betreuer © S. Schultz

selbst verfassten Filmrezensionen beworben. Vor Ort erlebten sie dann jeden Morgen eine Vorstellung der von Kritikern ausgerichteten »Semaine Internationale de la Critique«, in der ausschließlich Erst- und Zweitwerke gezeigt werden. Danach wurden die Filme unter den Schülern, teilweise auch zweisprachig, diskutiert, die Besprechungen verfasst und noch am gleichen Abend online publiziert. Gegessen wurde

Ken Loach (GB)	Goldene Palme The Wind That Shakes The Barley	
Bruno Dumont (F)	Großer Preis der Jury Flandres	
Andrea Arnolds (GB)	Spezialpreis der Jury Red Road	
Penelope Cruz, Carmen Maura, Lola Duenas, Blanca Portillo, Yohana Cobo, Chus Lampreave	Beste Hauptdarstellerinnen Volver	
Jamel Debbouze, Samy Nacéry, Roschdy Zem, Sami Bouajila	Beste Hauptdarsteller Indigenes	
Alejandro Gonzalez Inarritu (MEX)	Beste Regie Babel	
Pedro Almodovar (E)	Bestes Drehbuch Volver	
Corneliu Porumboiu (RO)	Bester Erstlingsfilm Was There or Was There Not	
Bobbie Peers (N)	Bester Kurzfilm Sniffer	
Alejandro Gonzalez Inarritu (MEX)	Preis der Ökumenischen Jury Babel	
Emmanuel Bourdieu (F)	Großer Preis der Internationalen Filmkritik Amitiés maléfiques	
PingPong	Drehbuchpreis des frz. Autorenverb. (Semaine de la critique) Matthias Luthardt (D)	
Matthias Müller, Christoph Girardet (D)	Großer Preis Canal+ Bester Kurzfilm Kristall	
Stefan Müller (D)	Bester Kurzfilm Sektion Cinéfondation Mr. Schwartz, Mr. Hazen & Mr. Horlocker	

meist auf dem Weg vom Kino zum Computer – wie im richtigen Journalistenleben. Mit den Augen des Kritikers zu sehen, war vor allem für die meisten deutschen Jugendlichen neu – gibt es doch, anders als in Frankreich, im heimischen Schulunterricht bisher nicht die Möglichkeit, Filmwissenschaft als Wahlfach zu belegen. Weiter als bis zur Erstellung eines Kanons der Kinokunst zur Empfehlung an Lehrkräfte gingen die Bemühungen, mehr allgemeine Medienkompetenz in den Lehrplan einzubringen, bisher nicht. Doch wenn das Kino nicht in die Schulen kommt, kommen die Schüler eben – nach Cannes.

»Wieviel wir hier gelernt haben, merken wir vermutlich erst später. Aber man sieht Film jetzt ganz anders, man bekommt eine bessere Beobachtungsgabe,« da war sich die Gruppe aus Bremen einig. »Vorher ging es bei mir nur um den Inhalt, jetzt bemerke ich auch die Technik,« bestätigte der siebzehnjährige Kevin Heinken. Die Vier vom Alten Gymnasium Bremen konnten sich gleich mehrfach glücklich schätzen. Erst durfte das Quartett mitsamt videofilmender Französischlehrerin zum Staatsempfang in die Villa Babylon, wo es auf Kulturstaatsminister Bernd Neumann, Daniel Brühl und Heike Makatsch traf. Am Ende gewannen die Nachwuchsautoren den Preis für die beste junge deutsche Kritik und damit eine Reise zur nächsten Berlinale.

Die 32 Teilnehmer aus Frankreich und Deutschland hatten auch selbst einen Preis zu vergeben. Anders als die Profi-Kritiker, die einmal mehr über einen durchschnittlichen Wettbewerb, über Popcorn-Verschwürungs-Kino á la »Da Vinci Code« und das Fehlen deutscher Beiträge klagten, begeisterten sich die Schüler ganz klar für einen ernsten, kleinen Film – einen deutschen. »PingPong« (Produktionsbericht in PP 03/06) von **Matthias Luthardt** beobachtet in langen, klaren Einstellungen, wie eine von eigenartiger Kälte und unerfüllten Träumen zerrüttete Kleinfamilie durch das plötzliche Auftauchen des sechzehnjährigen Paul (**Sebastian Urzendowsky**) durcheinander gebracht wird. Paul verliebt sich in seine Tante – eine Konstellation, die zur schmerzhaften Erfahrung der Zurückweisung und zur Tötung des einzigen Wesens, das in der Familie uneingeschränkte Zuneigung erhält, führt: des Hundes. »Insbesondere der Hauptdarsteller Sebastian Urzendowsky überzeugt durch Tiefgründigkeit und Echtheit« schrieb die Schüler vom Lessing-Gymnasium aus Frankfurt am Main in ihrer Filmbesprechung. Für den Berliner Jungschauspieler, der am letzten Festivaltag 21 geworden ist, war schon die Einladung nach Cannes ein Geschenk: »Ich hatte ganz oft so eine diebische Freude, einfach da zu sein. Ich hätte nicht gedacht, dass der Film so gut ankommt.« Tatsächlich wurde der äußerst günstig produzierte »PingPong« auch von den französischen Zeitungen euphorisch aufgenommen. Der von den gestandenen Kinojournalisten der Internationalen Filmkritik vergebene Preis für das beste Drehbuch ging ebenfalls an den auf HD gedrehten Hochschul-Abschlussfilm aus Potsdam-Babelsberg. In der von **Bertrand Tavernier** mitverfassten Begründung der Kritikerjury war gar von einer »Erneuerung des

deutschen Kinos« die Rede. Regisseur Luthardt hielt seine Dankesrede in fließendem Französisch und war an diesem Abend selbst das lebendige Beispiel für den Erfolg der zahlreichen Austauschprogramme des Deutsch-Französischen Jugendwerkes. Durch das DFJW ist er in jungen Jahren nach Frankreich gekommen und hat dort erst seine Liebe fürs Kino und damit seinen Berufswunsch entdeckt. »Ich bin ganz frankophil«, sagt ebenfalls Darsteller Sebastian Urzendowsky von sich, der als Schüler Lyon besucht hat und gern auch einmal im Nachbarland arbeiten würde. »Und wenn ich noch mal woanders leben wollen würde, dann in Frankreich.« So lässt sich beobachten, wie sich Frankreich und Deutschland weiterhin gegenseitig künstlerisch wahrnehmen und befruchten, selbst wenn die deutschen Produktionen es aus der letzten Auswahlrunde dann doch nicht in den Hauptwettbewerb von Cannes schaffen. Die aus diesem Grunde auch Volker Schlöndorff deutlich ins Gesicht gezeichnete Enttäuschung hat schließlich Tradition. Besänftigender Gag am Rande: Für »Ping-Pong« gab es zwar keine reguläre Palme d'Or, aber dafür den »Palme Dog«, den Preis für den besten Auftritt eines Hundes im Spielfilm.

Auf die deutschen Jugendlichen warteten nach einer aufregenden Festivalwoche und den abendlichen Ausflügen zum Roten Teppich wieder die Schulbücher, der Kritikernachwuchs steckt mitten in der Klausurenphase. Vielleicht wird sich der eine oder die andere ja später einmal beruflich im Kritikersessel einrichten. Auch wenn das Plakatmotiv der diesjährigen Woche der Internationalen Filmkritik schon angedeutet hat, dass dies nicht immer der bequemste Platz der Welt ist: Das Poster zielt eine aufgerichtete Reißzwecke auf dem roten Plüsch des Kinostuhls. **PP**

